Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde

Herausgeber: Bernisches historisches Museum

Band: 46 (1984)

Artikel: Die Polen im Kanton Bern 1833-1834 : Untersuchungen zu Struktur und Funktion politischer Öffentlichkeit

Autor: Graf, Martin

Kapitel: Zusammenfassung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-246300

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3. das Bemühen um das Gemeinwohl, das nicht mehr allein der Obrigkeit und den traditionellen Korporationen überlassen bleibt.
4. die Weiterentwicklung fachlicher Qualifikationen, zum Beispiel des Schiesswesens.

Der im «Prozess der Individualisierung, Dekorporierung und Emanzipation» stehende bürgerliche Mensch lebt nicht mehr nur in seinem begrenzten ständischen Lebensraum, sondern interessiert sich für das «Öffentliche», das heisst die gesamte Gesellschaft und Nation, deren Mitgestaltung er beansprucht. Diese erwachende bürgerliche Öffentlichkeit braucht Themen, lehrreiche Beispiele für die postulierte Humanität und Nationalität: dafür sind nun die polnischen Flüchtlinge offenbar hervorragend geeignet.

Aufschlussreich ist ein Rückblick auf die Tätigkeit der Vereine *vor* der liberalen Umwälzung von 1830/31. Besonders naheliegend ist ein Vergleich der politischen Funktion der Polenvereine mit den Griechenvereinen der 1820er Jahre. Sogar öffentliche Sammlungsaufrufe rein humanitären Inhaltes wurden im Kanton Bern noch verboten[215]; der bernische Griechenverein durfte nur unter der Hand werben, womit er übrigens trotzdem über 30000 Franken sammeln konnte[216]. Wo anderswo in der Schweiz diesen Vereinen die Öffentlichkeit zugestanden wurde, vermieden sie alle politischen Vergleiche und Andeutungen. Im Vordergrund stand die Solidarität mit den von Heiden verfolgten christlichen Glaubensbrüdern und der Appell an die Dankbarkeit Europas für das von Griechenland geschenkte klassische Kulturerbe: beides waren politisch relativ unverdächtige Beweggründe. Trotzdem verkörperten auch diese Vereine schon zumindest potentielle politische Öffentlichkeit; revolutionäre politische Implikationen lagen in der Luft, wie folgendes Zitat aus einer illegalen Broschüre zeigen mag: «Jetzt, du mündig gewordenes Volk, ist die Zeit gekommen, dein Aristokratenjoch abzuwerfen und zu zerbrechen, wie es die edelmüthigen und rechtschaffenen Griechen auch gethan haben ... Sezet die Rathsherren aus den Hauptstädten ab, und erwählet dafür Regierungsräthe aus den gebildeten und aufgeklärten Herren Männern ab dem Land, wie es auch die Griechen gethan haben»[217]. 1833 brauchen solche Gedanken nicht mehr, wie die Redewendung sagt, «das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen», jetzt erst wird die Solidarität mit fremden Freiheitskämpfern vom humanitären zum politischen Thema, das im grössten Ausmass für den eigenen politischen Kampf instrumentalisiert werden kann.

Zusammenfassung

Das intensive Echo auf den Poleneinfall im *Grossen Rat,* in der *Presse* und in den *Vereinen* zeigt die Entstehung einer politischen Öffentlichkeit infolge der Konstituierung von Presse- und Vereinsfreiheit sowie öffentlicher Parlamentsverhandlung. Die Polendebatten im Grossen Rat illustrieren, wie das Parlament der Regeneration zum Forum öffentlicher Diskussion wird; es will sowohl belehrend auf die ausserparlamentarische öffentliche Meinung einwirken, muss sich aber auch von dieser zur Rechenschaft ziehen lassen. Die Vereine, die seit Jahrzehnten allmählich eine Öffentlichkeit

literarischer, künstlerischer, auf das allgemeine Gesamtwohl bedachter Diskussion hergestellt haben, stürzen sich nun, wie wir gesehen haben, mitten ins tagespolitische Getümmel – an ihrer Spitze die altehrwürdige Helvetische Gesellschaft. Während die Presse der Restauration noch weitgehend nur trockene Nachrichten ohne jeden Kommentar verbreiten durfte, benützen die Zeitungen jetzt – in oft hemmungsloser Polemik – jedes erdenkliche Thema für ihre politischen Absichten. Als besonders dankbares Thema, als lehrreiches Beispiel für die postulierte Humanität und Nationalität konnten die polnischen Flüchtlinge in der Schweiz dienen.

Zu diesem formalen Aspekt des Strukturwandels der Öffentlichkeit tritt die inhaltliche Betrachtung: wer engagiert sich wo, warum und mit welchen Argumenten für oder gegen die Polen im Kanton Bern? Das breite Echo auf dieses Ereignis erlaubte, die Reaktionen nach ihrer politischen, sozialen und regionalen Herkunft zu differenzieren. Während die Konservativen die polnische Revolution als illegitim und demzufolge auch die Flüchtlinge als revolutionäre Gefahr ablehnen, steht die radikal-liberale Führungsschicht den Polen vorerst vorbehaltlos positiv gegenüber. Diese Schicht braucht die polnische Geschichte als lehrreiches Beispiel und die polnischen Flüchtlinge als leuchtende Vorbilder in ihrem eigenen Kampf für Freiheit, Volkssouveränität und Nationalbewusstsein, gegen die traditionellen Vorrechte der Städte und des Patriziates und gegen die fremden Einflüsse der Heiligen Allianz. Der längerdauernde Aufenthalt der Polen ab April 1833 und die damit verbundenen Komplikationen führen aber zu einer deutlichen Scheidung zwischen Radikalen und gemässigten Liberalen. Diese Scheidung geht parallel mit dem Scheitern der Bundesreform und der vorläufigen Stabilisierung der Eidgenossenschaft nach den bewaffneten Konflikten in Basel und Schwyz im Spätsommer 1833. Die Radikalen, insbesondere im Kanton Bern (noch) vorherrschend, bleiben solidarisch mit den Flüchtlingen und benützen das Thema zur weiteren Mobilisierung des radikal-liberalen und nationalen Bewusstseins. Die auf die Sicherung des Erreichten bedachten, häufig wirtschaftlich motivierten gemässigten Liberalen treten den Polen zunehmend negativ gegenüber, weil diese die innere und äussere Ruhe gefährden. Eine solche Politik der Staatsräson der meisten regenerierten Kantone erzwingt nach dem Überfall der Polen unter Leitung Mazzinis auf Savoyen vom Kanton Bern die Ausweisung aller Teilnehmer am Savoyerzug.

Wie weit vermochte die radikal-liberale Führungsschicht eine Basis zu mobilisieren, die in den Polenvereinen mitwirkte, sich an den zahlreichen pompösen Polenfeiern beteiligte und die Flüchtlinge beherbergte? Hier sticht das besondere Engagement der Klein- und Landstädte wie Pruntrut, Delsberg, Burgdorf und Biel hervor. Hauptbasis der Polenbegeisterung ist das «Seldwyla» Gottfried Kellers, bevölkert von Kleinbürgern, die mitten in ihrer politischen und ökonomischen Emanzipation stehen und (noch) nach Höherem streben. Da mag, wie Keller in seiner aus diesem Stoff schöpfenden Novelle «Kleider machen Leute» treffend ironisiert hat, schon manchmal der schöne romantische Schein an die Stelle des nüchternen Seins getreten sein ... Intensiv ist die Polenbegeisterung im französischen Sprachbereich, jedenfalls dort, wo das Gedankengut der französischen Revolution besonders nachwirkt; der bernische Jura (aber auch die Waadtländer Côte[218]) legte eine phänomenale Gastfreundschaft gegenüber den Polen an den Tag[219].

Die grosse Mehrheit der noch überwiegend ländlichen Bevölkerung zeigte aber kaum Verständnis für die Sache der Polen. Insbesondere die Resultate der bernischen Gemeindeumfrage nach der Bereitschaft, gegen Entgelt Polen aufzunehmen, sprechen da eine deutliche Sprache. Die Sorge um das tägliche Brot stand für einen Grossteil der ländlichen Bevölkerung noch derart im Vordergrund, dass die konservative Propaganda, die auch an allgemeine fremdenfeindliche Ressentiments appellieren konnte, hier leichtes Spiel hatte. Die Armut in weiten Teilen des alten Kantonteils gab einen schlechten Boden ab für die radikale Ideologie einer internationalen Solidarität. Daran scheiterte in dieser Frage am 6. Mai 1834 (Ausweisungsbeschluss des Berner Grossen Rates) schliesslich das elitär-aufklärerische Sendungsbewusstsein der radikal-liberalen Führungsschicht.